Nr. 7. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 Mk., auf den deutschen Postanstalten 1 Mk. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 9. Januar 1901.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zum Tode des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Die Leiche des Großherzogs von Sachsen-Weimar wurde gestern Abend zehn Uhr in die Hofkirche zu Weimar überführt, wo sie bis zur Beisetzung, welche Freitag, 11. d. M., Mittags stattfindet, verbleibt. Beim großherzoglichen Hofe liefen in herzlichen Worten gehaltene Beileidstelegramme von fast allen regierenden Fürstenhäusern Deutschlands und des Auslandes ein. — Der königlich preußische Hof legt für den Verewigten Trauer auf drei Wochen, der baierische Hof auf zehn Tage, der sächsische Hof ebenfalls auf drei Wochen, der großherzogliche Hof zu Schwerin auf 45 Tage an.

Folgende Proklamation über den Regierungsantritt des Großherzogs Wilhelm Ernst ist veröffentlicht worden:

„Wir, Wilhelm Ernst, von Gottes Gnaden Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, Landesfürst von Thüringen, Markgraf von Meißen, Gefürsteter Graf zu Henneberg, Fürst zu Blankenheim, Neustadt und Tautenburg, thun hiermit kund und zu wissen:

Nachdem Gott, der Allmächtige, Herr über Leben und Sterben, Unseren geliebten Großvater, Karl Alexander August Johann, regierenden Großherzog von Sachsen u. s. w. nach einem durch göttliche Gnade reich gesegneten Leben und einer von den edelsten Bestrebungen geleiteten, in treuester Hingabe und Weisheit, Gerechtigkeit und Milde geführten fast 48jährigen Regierung aus dieser Vergänglichkeit in die Ewigkeit abgerufen hat, ist gemäß der Erbfolge-Ordnung Unseres Hauses die Regierung des Großherzogthums auf Uns übergegangen. Wir treten dieselbe hierdurch mit der Erklärung an, daß Wir sie treu und gewissenhaft im Einklang mit der Verfassung des Großherzogthums führen und das Andenken Unseres in Gott ruhenden Herrn Großvaters dadurch ehren werden, daß Wir in seinem Sinne wirken und die Ueberlieferungen Unseres Hauses als ein theueres Vermächtniß bewahren und pflegen werden. Demnächst bestätigen Wir hiermit alle von Unserem Herrn Großvater ernannten Beamten in ihren amtlichen Befugnissen und ihrer Wirksamkeit und erwarten, daß sie auch ihrerseits gemäß des von ihnen geleisteten Diensteides ihre Pflichttreue bewähren und ihres Amtes in berufsfreudiger Hingabe walten werden. Zu allen Unseren treuen Unterthanen versehen wir Uns, daß sie das Andenken ihres dahingeschiedenen hochherzigen Landesfürsten dadurch hochhalten und bewahren, daß sie Uns, seinem Enkel und Nachfolger, dieselbe Ergebenheit und gleichen Gehorsam bezeigen. Zugleich entbieten Wir ihnen Unseren Gruß und die Versicherung Unserer landesfürstlichen Huld und Gnade.

So gegeben Weimar, 7. Januar 1901.

gez. Wilhelm Ernst.

gegengezeichnet: Rothe, v. Pawell und v. Wurmb."

Die Reichsraths-Stichwahlen in Oesterreich

haben gestern manche Ueberraschung gebracht. In Wien brachte der Wahltag, der namentlich in dem heißumstrittenen zweiten Wiener Wahlkreis eine noch nicht dagewesene Agitation und gleichzeitig horrende, fast amerikanische Wahlmißbräuche der Antisemiten hervorrief, den Beweis, daß Oesterreich zu politischem Leben erwacht. Die Niederringung Dr. Geßmanns, eines der prononzirtesten Satelliten Luegers in Krems, erweckte große Befriedigung. Aufsehen ruft die Niederlage Baron Dipaulis hervor, den der christlich-soziale Gegenkandidat Schraffl allerdings nur mit drei Stimmen über absolute Majorität besiegte, trotz des Eintretens des Fürstbischofs für Dipauli. Leider siegten in Folge des beispiellosen Terrorismus die Antisemiten bei der Wiener Stichwahl, bei der Prochaska gegen den Sozialdemokratenführer Dr. Viktor Adler mit rund 1341 Stimmen über die absolute Majorität gewählt wurde, nur weil diesmal die Deutschnationalen theils mit den Antisemiten stimmten, theils sich der Wahl enthielten. Bei der Stichwahl in Krems unterlag der Wiener christlich-soziale Antisemit Dr. Geßmann gegen den radikaldeutschen Gastwirth und Grundbesitzer Dötz. Die Verlustziffer der Christlich-Sozialen beläuft sich bisher auf vier Mandate. Die Radikaldeutschen gewinnen fünf, die deutsche Volkspartei drei Sitze. In Brünn siegte der Sozialdemokrat Hubesch. In Trient wurde ein national-konservativer Italiener, in Innsbruck ein Deutsch-konservativer gewählt; in Vorarlberg wurde der christlich-soziale Abgeordnete wiedergewählt. Die Großgrundbesitz-Kurie in Krain wählte zwei Deutsch-liberale.

Aus Südafrika.

Ueber den Verlauf des Bureneinfalls in der Kapkolonie besagt eine Kapstädter Drahtung der „Daily Mail" vom 5. Januar: „200 Buren trennten sich von dem Kommando, das auf Fraserburg vorrückte, und marschirten nach Greyspaß, mehrere Stunden von der Straße nach Piquetberg, das nur 15 (?) Meilen von Kapstadt entfernt ist. Der Umstand, daß sie diesen Paß wählten, um in die westlichen Provinzen einzudringen, ist ein klarer Beweis dafür, daß sie von Kapholländern geführt werden, unsere dahin gesandten Streitkräfte reichen aus, um diese Stellung zu halten. Ein weiteres Burenkommando überschritt den Oranjefluß bei Sanddriff und marschirte auf Jamestown. Das westliche Kommando wird heute in Calvinia erwartet. Es gilt als gewiß, daß das Standrecht in Kurzem in Kapstadt verkündigt wird. Die Nothwendigkeit unverzüglicher Entsendung ansehnlicher Verstärkungen war niemals dringlicher als jetzt; da 90 000 Mann zum Schutz der Verbindungslinien erforderlich sind, muß Lord Kitchener weitere 60 000 Mann unabhängig von den in Südafrika rekrutirten Streitkräften erhalten". (?)

Ein Telegramm Lord Kitcheners aus Pretoria von gestern meldet: Oberst Babington hatte ein Gefecht mit den Kommandos Delareys und Steenkamps bei Naauwpoort. Der Feind, dessen Verluste auf 20 Todte und Verwundete geschätzt werden, wurde gezwungen, sich nach Nordwesten zurückzuziehen. Kommandant Duprez ist gefangen. Die britischen Verluste sind noch nicht bekannt. In Heilbron angekommene Verwundete berichten, daß eine zu General Knox gehörende Abtheilung von 120 Mann bei Lindley in ein Gefecht mit einer stärkeren feindlichen Abtheilung verwickelt wurde. Oberstleutnant Laing, zwei Offiziere und 15 Mann sind todt, 2 Offiziere und 20 Mann verwundet.

Wenn Lord Kitchener es für gut befunden hätte, seinen Bericht mit der wichtigeren Nachricht zu beginnen, dann hätte er die neue Niederlage bei Lindley wohl an die Spitze stellen müssen. Lindley liegt etwa 70 Kilometer nordöstlich von Senekal und etwa 80 Kilometer südöstlich vom Rhenosterkop am Vaalschfluß. Am Rhenosterkop wurde Dewet nach den letzten Telegrammen vermuthet. Er wird aber seine Streitmacht kaum dort konzentrirt haben, sondern die ganze Linie Rhenosterkop Lindley wird die Basis einer Stellung sein, deren Spitze immer noch bis in die Nähe von Senekal hinunterreichen dürfte. Laing sollte aller Wahrscheinlichkeit nach einen Flankenmarsch machen, zu dem man natürlich den Flügel wählte, auf dem man Dewet nicht vermuthete. Dieser hat auch offenbar selbst an dem Gefecht gar nicht theilgenommen, trotzdem scheint dieser Marsch vollständig mißglückt zu sein, was für die Engländer deswegen kritisch ist, weil jetzt Dewet mit viel mehr Erfolg sofort einen starken Vorstoß nach Süden machen kann, indem er entweder seinen südöstlichen Flügel unterstützt oder direkt nach Süden geht und auf Kronstadt losrückt, wo er auf den westlichen, schwächeren Flügel der Knox'schen Stellung treffen würde und dann seinerseits an einen Flankenmarsch denken könnte, der ihn mit den in den letzten Tagen nördlich gegangenen Invasionstrupps und durch diese mit dem Gros der Invasionsarmee in Verbindung bringen würde. Dieses wird durch die Niederlage Delareys und Steenkamps insofern unangenehm betroffen, als diese Kommandanten bei Naauwpoort eine recht wichtige Stellung zu vertheidigen und die Verbindung zwischen den nördlich und den südlich der Zourberge kämpfenden Trupps herzustellen hatten. Von diesen letzteren sind einzelne schon über Graaf Reinet hinaus vorgedrungen und sind nun möglicher Weise nach Norden zu abgeschnitten, da die Zourberge eine sehr gute Stellung abgeben.

Der Herausgeber des Blattes „Onsland" in Kapstadt ist unter der Anklage der Veröffentlichung einer aufrührerischen Schrift verhaftet worden.

Im Allgemeinen laufen alle Nachrichten, welche aus Südafrika kommen, für die Engländer immer ungünstiger ein, es bestätigt sich, daß die ganze Kapkolonie unter Kriegsrecht gestellt ist. Amtlich wird gemeldet: Die Buren dringen unaufhaltsam auf unerwarteten Punkten der ganzen Linie vor. Es ist unmöglich, die Gefahr der Lage zu übertreiben; mehr Truppen sind sofort dringendst nothwendig. Die Engländer der umliegenden Ortschaften flüchten panikartig nach Kapstadt hinein; alle verfügbaren Marinetruppen, Polizei und Freiwillige rücken aus, um um eine Vertheidigungslinie um Kapstadt zu bilden. Zwei weitere Burenkommandos unter Delarey und Steenkamp erschienen vor Naauwpoort und de Aar und halten die diese beherrschenden Höhen besetzt.

Es verlautet, die englische Regierung sei entschlossen, trotz aller Mahnungen vom Kap keine weiteren Truppen nach Südafrika zu entsenden; sie baue zur Beendigung des Krieges allein auf den kolonialen Beistand.

Wie aus dem Hagg geschrieben wird, bezweckt nach einer Aeußerung Krügers das Vorgehen der Buren in der Kapkolonie ausschließlich die Zerstörung der Verkehrslinien zwischen Kapstadt und Kitcheners Hauptquartier behufs Abschneidung der Proviantzufuhr.

Schulbildung in Preußen.

Die übliche Uebersicht über die Schulbildung der in das Heer und die Marine eingestellten Mannschaften in Preußen ist nunmehr für das Ersatzjahr 1899—1900 erschienen. Sie läßt erkennen, daß die Zahl der Analphabeten im Heer und in der Marine auf ein Minimum zurückgegangen ist, welches der Durchführung der Schulpflicht in Preußen und dem allgemeinen Bildungsstande des Volkes ein rühmliches Zeugniß ausstellt. Im Landheere kamen 1899—1900 bei insgesamt 147 917 Rekruten nur 187 oder 0,12 v. H. Analphabeten zur Einstellung, während bei den 5614 Mannschaften, welche bei der Marine eingestellt wurden, sich nicht ein einziger ohne Schulbildung befand. Wenn man berücksichtigt, daß im Ersatzjahr 1880—81 die Verhältnißzahl beim Landheere noch 2,39 und bei der Marine 1,80 war, so wird man den Fortschritt nicht verkennen, welcher in Preußen auf dem Gebiete der Volksschulbildung erzielt worden ist. Dieser Fortschritt fällt noch mehr ins Auge, wenn man die für die einzelnen Provinzen maßgebenden Zahlen ins Auge faßt. So ist die Prozentzahl der Analphabeten in der Provinz Ostpreußen seit 1880—81 von 7,05 auf 0,26 zurückgegangen; für Westpreußen ist ein Rückgang von 8,79 auf 0,31 zu verzeichnen, für Posen ein solcher von 9,97 auf 0,40, für Schlesien von 2,33 auf 0,14. Die Provinz Pommern wies schon im Jahre 1880—81 nur 1,42 v. H. Analphabeten auf; seither ist auch dort diese Zahl noch erheblich zurückgegangen, nämlich auf 0,08. In Brandenburg war 1880—81 der Prozentsatz von 0,32 geltend; er beträgt jetzt 0,06. In Sachsen ist der Prozentsatz der Analphabeten von 0,28 auf 0,07 gesunken; in Schleswig-Holstein von 0,24 auf 0,02; in Hannover von 0,41 ebenfalls auf 0,02; in Westfalen von 0,60 auf 0,01; in Hessen-Nassau von 0,20 auf 0,04; in der Rheinprovinz von 0,23 auf 0,02. Die hohenzollernschen Lande zählten schon 1880—81 unter den Rekruten keinen einzigen Analphabeten, sie weisen auch für 1899—1900 einen solchen nicht auf. Ihnen zunächst steht, wie aus obigem hervorgeht, die Provinz Westfalen. Die Provinz Posen stellt das größte Kontingent zu denjenigen Rekruten, welche eine Schulbildung nur in der nichtdeutschen Muttersprache genossen haben. Für ganz Preußen beziffert sich die Zahl dieser Rekruten auf 150; von ihnen entfallen 108 auf die Provinz Posen. An der Zahl 150 sind weiterhin Schlesien mit 19, Ostpreußen mit 10, Westpreußen mit 6, Schleswig-Holstein mit 3, Pommern mit 2, Brandenburg und die Rheinprovinz mit je 1 betheiligt.

Gymnasialkurse für Mädchen.

Der Kultusminister hat aus Anlaß eines Spezialfalles folgende Verfügung über die Handhabung des Unterrichts in den Gymnasialkursen für Mädchen erlassen: „Aus einem Berichte meines Fachreferenten über seinen Besuch der dortigen städtischen Gymnasialkurse für Mädchen habe ich erfahren, daß es bis jetzt noch nicht gelungen ist, im Unterricht dieser erwachsenen Schülerinnen, die auf der höheren Mädchenschule gewonnene und in der Aufnahmeprüfung nachgewiesene Bildung mit den Anforderungen gymnasialen Unterrichts in Einklang zu setzen, und so eine innere Verbindung beider Bildungsgänge herzustellen. Ich muß dies als einen schwerwiegenden Mangel bezeichnen. Neu sind für die Schülerinnen der Gymnasialkurse die alten Sprachen und die Mathematik. In diesen Disziplinen ist selbstverständlich von den Elementen auszugehen, wenn auch die unterrichtliche Behandlung der geistigen Entwickelungsstufe der Schülerinnen angemessen sein muß. Die anderen Fächer sind dem Gymnasium und der höheren Mädchenschule gemeinsam. Hier wird bei Auswahl und Bemessung des Lehrstoffes unter Zugrundelegung des Lehrplanes der höheren Mädchenschule vom 31. Mai 1894 sorgfältig und im einzelnen erwogen werden müssen, welche Theilgebiete der verschiedenen Disziplinen und Schülerinnen neu sind, welche andern einer Ergänzung und Erweiterung im Sinne gymnasialen Unterrichts bedürfen, und welche nach der erworbenen Vorbildung vorausgesetzt werden müssen, also nicht mehr, oder doch nur gelegentlich und wiederholungsweise, zur Behandlung kommen sollen. Es ist ein pädagogischer Mißgriff, wenn, wie dort geschehen, in dem untersten Gymnasialkursus, namentlich in evangelischer Religion und im Deutschen, Stoffe behandelt und Dichtungen gelesen werden, welche aus der Mädchenschule bereits genugsam bekannt sind, besonders wenn dies in einer Form geschieht, die der geistigen Entwickelung strebsamer sechzehn- bis achtzehnjähriger junger Mädchen nicht entspricht. Mit bloßer Uebertragung des der entsprechenden Lehrstufe des Gymnasiums angemessenen Verfahrens auf die Gymnasialkurse der Mädchen ist es nicht gethan. Wenn die Aufnahmeprüfung, wie ich annehme, eine gründliche und ernste gewesen ist, muß der neue Unterricht den früheren zur Voraussetzung haben. Hat die Mädchenschule an den Zöglingen ihre Aufgabe erfüllt, so wird auch der Unterbau, auf welchem sich die gymnasiale Fortbildung erheben soll, tragfähig sein. Ich verkenne keineswegs, daß namentlich in Religion, Deutsch und Geschichte außer den für das Gymnasium besonders vorgesehenen Lehraufgaben, die den Schülerinnen der Kurse neu sind, auch manches aus früheren Lehrgängen bereits Bekannte, in einer den Aufgaben des Gymnasiums entsprechenden Form noch einmal zu behandeln sein wird. So wird beispielsweise die Lektüre eines Evangeliums oder eines paulinischen Briefes von wesentlich verschiedenen Gesichtspunkten ausgehen müssen, je nachdem sie mit Schülern, die vor der Konfirmation stehen, oder etwa im Gebiete des Unterrichts der Prima getrieben wird. Die literarhistorische und ästhetisch kritische Betrachtung der Goethe'schen Iphigenie wird in den Gymnasialkursen andere Wege einzuschlagen und andere Ziele zu suchen haben als in der Mädchenschule. Ueberall aber ist auf dem Vorhandenen aufzubauen und jede, die innere Theilnahme ertödtende mechanische Behandlung zu vermeiden. Die bisher ungelöste Aufgabe der Gymnasialkurse für Mädchen bleibt demnach: im organischen Zusammenhange mit der nachgewiesenen Vorbildung und in einer, dem Verständnisse erwachsener Mädchen angemessenen Lehrform die Schülerinnen zu den Zielen des Gymnasiums zu führen. Was hierzu erforderlich, wird in eingehenderer Weise, als das bisher geschehen, zu prüfen und lehrplanmäßig festzustellen sein. Namentlich wird der Leiter der Kurse den Lehrern, welche bisher Mädchen nicht unterrichtet haben und Betrieb und Anforderungen der höheren Mädchenschule aus eigener Erfahrung nicht kennen, diejenigen Winke geben müssen, die sie vor Mißgriffen in der Auswahl und der Behandlung des Stoffes schützen. Auch wird es diesen Lehrern die Erfüllung ihrer Aufgabe erleichtern, wenn sie in den von ihnen vertretenen Unterrichtsfächern von der Behandlung, welche diese Fächer in den oberen Klassen einer höheren Mädchenschule erfahren, unmittelbar Kenntniß nehmen."

Errichtung einer Reichshandelsstelle.

Der „Ausschuß für die Errichtung einer Reichshandelsstelle" trat gestern unter der Leitung des Vorsitzenden des Bundes der Industriellen, Kommerzienrath Wirth, zu einer erweiterten Sitzung im Palast-Hotel zusammen. Fast sämtliche Handelskammern, welche sich bisher für den Plan erklärt hatten, waren vertreten. Die in Folge dessen außerordentlich stark besuchte Versammlung sprach ihre Zustimmung zu der dem Deutschen Handelstage in seiner Volksversammlung am 8. und 9. Januar vorzuschlagenden Resolution des Referenten Dr. Nasse-Oppeln aus, welche im Wesentlichen lautet: „Der deutsche Handelstag hält die Errichtung eines zentralen Auskunftsamtes für den Außenhandel unter Oberleitung des Reiches im Interesse der Erhaltung und Ausdehnung unserer Ausfuhr für wünschenswerth. Aufgabe der Auskunftsstelle wird es sein, den Außenhandel sowohl durch periodisch im Druck erscheinende Mittheilungen, wie auch durch die den Interessenten zu ertheilenden Auskünfte aller Art zu fördern." Nach Vorlage einer Denkschrift durch Generalsekretär Dr. Wendlandt und Erläuterung des Grundplanes durch Generalsekretär Stumpf wurde folgender von der Versammlung redigirter Antrag des Geh. Kommerzienraths Goldberger einstimmig angenommen: „Der Ausschuß für die Errichtung einer Reichshandelsstelle möge unverzüglich dem Staatssekretär des Innern eine Denkschrift unterbreiten, in der dargelegt werden: 1. Zweck und Aufgaben der zu begründenden Reichshandelsstelle, 2. der Organisationsplan, 3. der Finanzplan. Zu Punkt 2 und 3 möge der Staatssekretär des Innern sich über den Umfang der moralischen und finanziellen Unterstützung schlüssig machen, die der Reichshandelsstelle seitens des Reiches zu gewähren sein werden." — In den Ausschuß wurde eine Reihe von Vertretern von Handelskammern und anderen Korporationen zugewählt. Die Verhandlungen ergaben, daß die Anwesenden entschlossen sind, den Plan der Errichtung einer Reichshandelsstelle auch für den Fall, daß eine Mehrheit im Plenum des Deutschen Handelstages dafür nicht erzielt werden könnte, auf der bisher geschaffenen Grundlage durchzuführen.

Aus dem Reiche.

Die Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert ließen durch den Kapitänleutnant Ammon die in Plön eingetroffenen, beim Untergang der „Gneisenau" geretteten Schiffsjungen Eggert und Hoeck zu sich kommen. Beide mußten den Prinzen ihre Erlebnisse erzählen und wurden dann zur Tafel geladen. — Prinz Ludwig von Baiern läßt seinen jüngeren Töchtern Physikunterricht ertheilen. Die Prinzessinnen Hildegard, Helmtrud und Wiltrud wohnen den physikalischen Experimenten in der Münchener städtischen Handelsschule bei. Auch die Töchter des Augenarztes Herzog Karl in Baiern genossen einen gründlichen naturwissenschaftlichen Unterricht. — Der älteste Sohn des Ministers von Thielen, Oberleutnant im 2. Garde-Feldartillerie-Regiment zu Potsdam, Ernst von Thielen, ist am Sonntag Abend in Montreux, wo er eines Herzleidens wegen zur Kur weilte, im Alter von 32 Jahren verstorben. Der Bruder des Entschlafenen ist in die Schweiz gereist.

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Morchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

[23] Nachdruck verboten.

„Welches Projekt?" fragte Julia neugierig.

„Etwas sehr Schönes. — Mohrchen," neckte Hedwig die Schwester.

„Aber mach doch rasch!" —

„Ja siehst Du," begann Hedwig bedächtig, um Julia noch ein wenig warten zu lassen. „Heute in acht Tagen ist das Maskenfest des Künstlervereins, das heuer, weil es zugleich das Fest des fünfundzwanzigjährigen Bestehens dieses Vereins ist, besonders großartig gefeiert werden soll. Dazu hat Alfred Einladungskarten bekommen, und wir könnten einen recht vergnügten Abend haben, — wenn Mama es erlaubte."

„Ach herrlich, prächtig! — O Mama, — sie muß es mir erlauben," jubelte Julia, in die Hände klatschend.

In ihrer ausgelassenen Freude eilte sie auf die Großmutter zu und küßte sie mehrere Mal auf den Mund, dann umarmte sie Hedwig stürmisch.

„Gemach, gemach, Du Wirbelwind," wehrte die Großmutter lächelnd dem wie ein Kind sich geberdenden Mädchen, das in seiner Hast beinahe eine kostbare Vase umgestoßen hätte.

„Wie die Sachen jetzt liegen," begann Hedwig wieder, „glaube ich kaum, daß Mama ihre Einwilligung geben wird."

„So wende ich mich an Papa!"

„Als ob das etwas helfen könnte, wenn Mama nicht will!"

„Gleichviel, der Versuch muß gemacht werden!" rief Julia mit glühenden Wangen. „Ein Ball, — ein Maskenball, — o wie schön, — ich habe in meinem Leben keinen mitgemacht, ich sage Euch, ich werde hinkommen, koste es, was es wolle; hin müssen wir auf jeden Fall!"

Sie sah sich im Geiste am Arm des Professors über das glatte Parkett dahinfliegen, ihr Herz klopfte vor Freude bei dieser Vorstellung.

„Glaubst Du, daß Al — — daß Dein Bräutigam mit mir tanzen wird?" wandte sie sich an Hedwig.

„Aber ganz gewiß, Kleine," lachte diese.

Julia athmete auf. „Ich kenne ja auch außer ihm keinen einzigen Herrn, am Ende fehlt es mir an Tänzern.

„O, darum sei nicht bange, Du wirst sehr viele Tänzer haben, Alfred wird Dich schon bekannt machen."

Wieder sprang Julia im Zimmer umher.

„Ach das ist ja großartig!"

„Ja, Mohrchen, Du vergißt nur, daß die Mama krank ist."

„So gehen wir eben ohne Mama."

„Das können wir aber doch nicht, als wohlerzogene junge Damen."

Julia seufzte. Gleich darauf sprang sie auf und eilte zur Thüre.

„Ich werde sofort mit der Mutter reden!" rief sie, dabei war sie schon hinaus.

„Wie gern möchte ich dem Kinde die Freude gönnen," meinte die Großmutter.

Kleinlaut kehrte Julia zurück, ihre schwarzen Augen funkelten zornig.

„Von dieser Seite ist nichts zu hoffen," klagte sie, „wenn ich nur wüßte, was Mama mit einem Mal gegen den Professor hat. Um keinen Preis will sie zugeben, daß wir mit ihm auf den Ball gehen, ich glaube, sie sähe es am liebsten, die Verlobung würde ganz aufgehoben."

„Unbegreiflich," meinte Hedwig sinnend. „Weißt Du, Julia, wenn wir nur Jemand hätten unter unsern Bekannten, dem wir uns anschließen könnten, dann gingen wir heimlich hin, irgend ein Vorwand ist bald gefunden."

Ja gehen denn Grünwaldts nicht hin?"

„Ich weiß nicht."

„Ach, ich habe einen köstlichen Gedanken: Ich werde Rita Ackermann aufsuchen, die geht sicher mit, und unter dem Schutze einer verheiratheten Frau wird sichs doch schicken, nicht wahr?"

„Ja, ja, — das geht."

„Kinder," mahnte die Großmutter, „da heißt es vorsichtig sein, wenn die Mama es erführe" — — —

„Ohne Sorge, Großmutter," lachte Hedwig, „wir machen es schon."

Julia war sehr nachdenklich geworden.

„Es wird freilich recht schwer, gegen den Willen Mama's zu handeln."

„Aber sie hat doch gar keinen Grund, uns dies Vergnügen zu stören," entgegnete Hedwig.

Es kostete der älteren Schwester noch viel Ueberredung, die gewissenhafte Julia zu bewegen, einzuwilligen, ihre Natur sträubte sich gegen jede Unwahrheit, aber schließlich siegte doch die Freude an dem Fest über jedes Bedenken.

„Nun fehlt nur noch eins, Mohrchen," begann Hedwig wieder.

„Ja was denn noch!" rief Julia ungeduldig. Sie war heute so aufgeregt, daß sie ganz überhörte, wie Hedwig sie fortwährend bei dem über alles verhaßten Namen nannte.

Diese lächelte verschmitzt.

„Du vergißt, daß wir zu einem so großartigen Fest, wo die ganze vornehme Gesellschaft der Stadt sich versammelt, auch feine Kostüme haben müsse, wo sollen wir nun die her bekommen?"

„O weh, daran scheitert natürlich das ganze, schöne Projekt. Ade, Maskenball, es hat nicht sollen sein!" meinte Julia wehmüthig.

„Ich wüßte schon einen Rath," tönte es da lächelnd vom Lehnstuhl her.

„Und welchen denn, liebste, goldige, einzige Großmama?"

Im Nu war das reizende Mädchen an der Seite der Greisin und kniete auf dem Fußbänkchen vor ihr nieder, die schimmernden Augen voll zu dem welken Gesicht der Großmutter aufschlagend, um im nächsten Augenblick ungestüm die Hände und den Mund mit Küssen zu bedecken.

„Laß mich doch, kleiner Wildfang, Du bringst mich ja um!"

Als die alte Frau wieder zu Athem gekommen war, flüsterte sie der Enkelin zu: „Ist Deine Mutter schon zu Bett gegangen?"

„Ja, ja!"

Darauf suchte sie in ihrer Tasche nach einem Schlüssel.

„Jetzt geht, aber leise, daß es Niemand hört, und holt mir aus meiner Stube die blaue, bemalte Truhe herunter."

„Die mit den großen, rothen Nelken, Großmama?"

Die Alte nickte nur. Die beiden Mädchen waren lautlos die Treppe emporgestiegen.

„Auf den Schatz der Großmutter baute ich meinen Plan," kicherte Hedwig. „Sie zeigte mir denselben einmal, aber ich glaubte nicht, daß sie ihn herausgeben würde, freilich Dir zu Liebe thut sie alles."

Nach einigen Minuten stellten die Schwestern eine mächtige Truhe vor die Großmutter hin. Diese öffnete bedächtig mittelst eines Schlüssels, der mit einem blauen Band an dem eisernen Henkel befestigt war, den gewölbten Deckel. Ein zarter Duft entströmte dem Kasten, und die alte Frau holte mit seltsam leuchtenden Augen ein leise knisterndes, schweres Atlaskleid hervor, von dessen glänzendem, blauen Grunde sich leuchtend eine reiche Silberstickerei abhob. Fast andächtig strich sie mit den welken Fingern über das reiche, prächtige Gewand hin, das faltig und weit sich bauschte, als müßte es sich recht ausbreiten nach der langen Haft. Es war noch wunderbar erhalten, die echte Stickerei glänzte und funkelte im Licht der Lampe, doch in der spitzen Schneppentaille mußte einst eine zierliche, kindergleiche Figur gesteckt haben.

Julia stand und starrte auf die schimmernde Pracht, dann schlug sie die Hände zusammen: „O Großmama, — wie schön, — und das, — das wolltest Du mir" — —

„'S war einst, als mein seliger Mann um mich warb, mein höchster Staat, er hat es mir damals geschenkt, o da war ich wie ein glückliches Kind, und jung, und — —"

Sie vollendete nicht, sondern kramte aus der Truhe noch ein zweites Kleid heraus, das zwar auch von schwerer Seide, doch lange nicht so kostbar wie das erste war. Aber damit hatte sich der Inhalt der Truhe noch lange nicht erschöpft. Hohe, spitze, seidene Hakenschuhe, Hüte, Bänder, Spitzen, — der ganze kostbare Kram, auf den die Großmutter einst so stolz war, wurde, nachdem er so lange Jahre unberührt hier gelegen, herausgeholt.

„O Großmutter, — ist das schön!" rief Julia immer wieder, „ich möchte für mein Leben gern eines dieser Kleider probiren, — darf ich, — Großmamachen?"

Die Angeredete nickte blos. Ihr waren die Augen feucht geworden beim Anblick ihrer Schätze, an jedem Stück derselben hing für sie eine liebe Erinnerung.

Julia war rasch in den Staat der Großmutter entschlüpft.

„Es paßt, — es paßt wirklich, Großmama, sehe ich schön aus?"

Die Alte hatte die Hände im Schoße gefaltet, träumerisch starrte sie auf das liebliche Kind.

(Fortsetzung folgt.)

um für die Ueberführung der Leiche nach Berlin zu sorgen. — Der zweite Bürgermeister von Berlin, Brinkmann, ist gestern Abend in der Reitbahn des Tattersall in Folge eines Herzschlages verschieden. Herr Brinkmann war in der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 5. April v. J. mit 69 gegen 66 Stimmen, welche auf den Stadtsyndikus Meubrink fielen, zum zweiten Bürgermeister von Berlin gewählt worden. Die Bestätigung erfolgte im Herbst v. J., Herr Brinkmann hat also nur wenige Monate in Berlin amtiren können. Vorher war er bekanntlich zweiter Bürgermeister in Königsberg i. Pr. gewesen. — In Bremen hat der Senat dem langjährigen Bürgerschaftpräsidenten Heinrich Claussen für seine hervorragenden Verdienste um das Gemeinwohl die goldene Medaille verliehen, die höchste Auszeichnung des Bremischen Staates, welche sehr selten vergeben wird. — Im vergangenen Jahre sind preußische Orden und Ehrenzeichen in außerordentlich großer Zahl verliehen worden. Nach einer Statistik hat 1900 der König von Preußen nicht weniger als 10 396 Orden und Ehrenzeichen verliehen, von denen 211 an Ausländer gelangt sind. — Im Jahre 1900 wurden in Berlin 20 722 Ehen geschlossen, davon im Januar 1047, im Februar 1113, im März 1728, im April 2795, im Mai 1931, im Juni 1206, im Juli 1391, im August 955, im September 1730, im Oktober 3469, im November 1945, im Dezember 1412. — In Mannheim hat der Stadtrath aus Gründen der Unzuständigkeit den freisinnigen Antrag abgelehnt, gegen den Doppeltarif und höhere Getreidezölle zu protestiren. — Vor dem Schöffengericht in Gleiwitz hatte sich der jugendliche Schlosser Arthur Jahn zu verantworten und wurde zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt, weil er aus dem Keller der Volksschule II Kohlen gestohlen hatte. Der Schuldiener Joh. Matla erwischte ihn und mußte daher als Zeuge erscheinen. Da stellte es sich heraus, daß Matla, der Diener an einer deutschen Schule, so wenig die deutsche Sprache beherrschte, daß ein Dolmetscher zu seiner Vernehmung zugezogen werden mußte! Der Gerichtshof soll sehr erstaunt darüber gewesen sein.

Deutschland.

Berlin, 8. Januar. Der preußische Staatshaushaltsetat für 1901 wird im Abgeordnetenhause am 9. Januar zur Vertheilung gelangen. Finanzminister Dr. von Miquel wird ihn in üblicher Weise selbst einbringen.

— Ueber einen Fall des Duellzwanges im Offizierkorps wird aus Köln wie folgt berichtet: Drei Söhne hochachtbarer Familien, deren persönliche und private Verhältnisse auch nicht den geringsten Anlaß darboten, ihre Aufnahme in das Reserve-Offizierkorps abzulehnen, hatten sich als Vizefeldwebel zur Wahl für das Offizier-korps der Reserve gemeldet. Darauf erfolgte eine Feststellung von Seiten des betr. Offizierkorps, die u. a. sich auf die Fragen erstreckte, ob die betreffenden Offiziersaspiranten Mitglieder von katholischen Studentenkorporationen seien, die bekanntlich das Duell prinzipiell verwerfen. Als diese Frage bejaht wurde, kam die weitere Frage, ob sie den Duellzwang anerkennen wollten, was verneint wurde. Die betreffenden Offiziersaspiranten wurden dann gegen eine Minderheit nicht gewählt. Auf ihre Beschwerde beim Kriegsminister wurde diese Nichtwahl annullirt. Es besteht nämlich eine Ordre, wonach die Reserve-Offizier-Aspiranten nicht vorher verpflichtet werden sollen, über ihre Stellung zum Duell eine Erklärung abzugeben. Bei der jetzt vorgenommenen Neuwahl sind jedoch die drei Bewerber abermals durchgefallen. — Die Angelegenheit soll, wie seitens des Zentrums angekündigt wird, im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

— Aus oder über China ist gestern im Laufe des Nachmittags keine einzige Nachricht eingetroffen, ein Fall, der seit Beginn der Wirren höchst selten vorgekommen ist. Es wäre nur erfreulich, wenn man das Ausbleiben von Meldungen als ein Zeichen der allmäligen Ueberleitung Chinas in geordnete Zustände auffassen dürfte.

— Graf Zeppelin hielt gestern Abend in der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Berlin einen Vortrag über die Zukunft der Flugschifffahrt. Vor Beginn des Vortrages erschien der Chef des Militärkabinets des Kaisers v. Hahnke, um im Auftrage des Kaisers dem Grafen v. Zeppelin den Rothen Adlerorden 1. Klasse unter Begleitung folgender Kabinetsordre zu überreichen: „Nachdem mir über die Aufstiege mit dem von Ihnen erfundenen Luftschiff berichtet worden ist, gereicht es mir zur Freude, Ihnen meine Anerkennung für die Ausdauer und Mühe auszusprechen, mit der Sie trotz mannigfacher Hindernisse die selbstgestellte Aufgabe erfolgreich durchgeführt haben. Die Vorzüge Ihres Systems: Theilung des langgestreckten Ballons in Kammern, gleichmäßige Vertheilung der Last durch zwei getrennt arbeitende Maschinen, ein in vertikaler Richtung zum ersten Mal erfolgreich thätiges Steuer — haben Ihrem Luftschiff die bisher größte Eigengeschwindigkeit sowie Steuerbarkeit verliehen. Die erreichten Resultate bedeuten einen epochemachenden Fortschritt in der Konstruktion von Luftschiffen und haben eine werthvolle Grundlage für weitere Versuche mit dem vorhandenen Material geschaffen. — Solchen Versuchen will ich meine Unterstützung dadurch gewähren, daß Ihnen der Rath und die Erfahrung der Luftschifferabtheilung jeder Zeit zur Verfügung stehen sollen. Ich habe daher befohlen, daß die Luftschifferabtheilung, so oft es nützlich sein sollte, einen Offizier zu Ihren weiteren Versuchen zu entsenden hat. Um Ihnen aber auch äußerlich einen Beweis meiner Anerkennung zu geben, verleihe ich Ihnen hiermit den Rothen Adlerorden 1. Klasse. Neues Palais, den 7. Januar 1901. Wilhelm I. R.

Ausland.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Landespräsident von Krain dem Fürstbischof Jeglic von Laibach, der sich in einem Hirtenbriefe abfällig über die Regierungsthätigkeit Kaiser Josefs II. ausgesprochen hatte, eine Rüge ertheilt.

In Pest stürzte sich gestern der ehemalige Handelsminister und ungarische Kommissar bei der Pariser Weltausstellung Bela Lukacs, der seit einiger Zeit nervenkrank war, in selbstmörderischer Absicht in die Donau. Er tauchte bald wieder auf, hielt sich an einer Eistafel fest, bis er aus dem Wasser gezogen wurde. Kaum auf dem Lande, erlitt er einen Schlaganfall und starb.

In Neapel traf gestern Nachmittag Kapitän Lans vom „Iltis“ mit dem Lloyddampfer „König Albert“ ein. Sobald das Schiff vor Anker gegangen war, begab sich eine Abordnung der deutschen Kolonie Neapels mit dem Konsul, Vizekonsul und Marineattachee an Bord, um den Kapitän Lans zu begrüßen. Der Marineattachee, Kapitän Wenzel überbrachte ihm einen Gruß vom Kaiser Wilhelm. Der Konsul hielt eine warmherzige Anrede und überreichte eine Nachbildung der berühmten Viktoriastatuette des Neapeler Museums, umrahmt von einem Lorbeerkranz mit schwarzweißrothen Bändern, die Lans bewegt küßte. Er stützte sich auf zwei Stöcke, zeigte aber trotzdem ein vortreffliches Aussehen. Mit ihm trafen die Gattin des italienischen Botschafters in Peking, Marquise Raggi nebst ihrem Sohn und der Botschaftrath Fürst Livio Caetani-Sermoneta, der Sohn des früheren Ministers des Auswärtigen, in Neapel ein.

In London findet die Hochzeit des Herzogs von Westminster mit Miß West, der Schwester der Fürstin Pleß, am 14. Februar statt.

In Petersburg werden zum Empfange des Zaren große Ovationen und Festlichkeiten vorbereitet. Da bei dem Einzuge des Zaren aus der Krim ein gewaltiger Zustrom aus der Provinz zu erwarten ist, werden strengste polizeiliche Maßnahmen ergriffen, um verdächtige Elemente fernzuhalten. Die geistliche Partei schreibt die Genesung des Zaren der Wirkung des wunderthätigen Heiligenbildes zu, das aus der Krim an das Krankenbett gebracht wurde und zufällig in dem Augenblick zusammenfiel, als die Krisis eintrat.

Der sensationelle Prozeß gegen die Sektirer ist nunmehr zu Ende geführt. Es waren 100 Personen angeklagt, welche den Versammlungen der Stundisten beigewohnt hatten. Nach einer glänzenden Vertheidigung unter dem Ausschlusse der Oeffentlichkeit wurden vier Führer zur Deportation nach Sibirien verurtheilt. Das Verdickt erregt in liberalen und lutherischen Kreisen höchste Entrüstung.

Der mit fieberhafter Erregung erwartete offizielle Bericht über verdächtige Erkrankungen im Gouvernement Astrachan giebt indirekt das Bestehen der Pest zu. Die Quarantänemaßregeln sind so streng, daß, wer den Fuß auf das infizirte Gebiet gesetzt hat, nicht mehr zurückgelassen wird. Eltern, Brüder oder Schwestern, die sich zu geschäftlichen Zwecken außerhalb des Kordons begeben, werden unbarmherzig von ihren Angehörigen getrennt. Reisende werden auf der Fahrt angehalten und einer Observation unterworfen. Die Maßnahmen sind zwar sehr streng, dürften aber den Zweck erreichen.

Kunst und Literatur.

„Die Welt auf Reisen“ betitelt sich eine neue illustrirte Zeitschrift, von Paul Gisbert herausgegeben und im Verlage der Buchdruckerei Wilhelma in Berlin erscheinend. Das Blatt soll das gesamte Gebiet der Touristik und des Weltverkehrs behandeln und neben reichem Unterhaltungsstoff auch praktische Winke über Reisewege und Reiseziele bieten und in zahlreichen sorgfältig ausgewählten Illustrationen eine besondere Anregung bieten. Die soeben zur Ausgabe gelangte erste Nummer enthält: „Zeilen aus Venedig“ von Oskar Blumenthal, „Von Wladiwostok nach Moskau“ von Dr. Viktor Freiherrn v. Hartogensis, „Madeira im Januar“ von J. Landau, „Im Tornado von Lagos“ von Friedrich Meister, „Don Carlo ein Mustercicerone“ von Paul Gisbert. Die Ausstattung ist trefflich. [3]

Der neue Jahrgang der **„Gartenlaube“**. Wieder begann am 1. Januar ein neuer Jahrgang der meistgelesenen und verbreitetsten deutschen Familienzeitschrift: der „Gartenlaube“. Auch bei uns erfreut sich dieses treffliche Blatt, das für Unterhaltung und Belehrung seiner Leser in gleich vorzüglicher Weise sorgt, eines überaus zahlreichen Freundeskreises. So dürfte es von Interesse sein, jetzt schon zu erfahren, was der neue Jahrgang an besonders fesselnden und schönen Beiträgen bringen wird. Ein Blick auf den Prospekt, welcher uns vorliegt, zeigt, daß sowohl auf dem Gebiete des Romanes und der Novelle, wie auf dem weiten Felde der belehrenden und berichtenden Darstellung mancher hervorragende Genuß den „Gartenlaube“-Lesern vorbehalten ist. Eröffnen werden den Jahrgang — wenn wir zuerst die erzählenden Beiträge erwähnen wollen — ein neuer Roman des so rasch berühmt gewordenen Schweizer Dichters J. C. Heer: „Felix Notvest“, und die jüngste Schöpfung Paul Heyses, des unerreichten Meisters der deutschen Novelle, „San Vigilio“. Von weiteren Werken sind in Aussicht genommen die Romane: „Der Bruchhof“ von Richard Skowronnek, „Die säende Hand“ von Ida Boy-Ed, „Das neue Wesen“ von Ludwig Ganghofer und „Settchen Oldenroths Liebe“ von W. Heimburg, sowie die Erzählungen: „Das Urtheil des Paris“ von Adolf Wilbrandt, „Der Zeisig“ von Karl Busse, „Ein Kuß aus Versehen“ von Jassy Torrund, „Ihr Stolz“ von Eva Treu (Lucy Griebel), und „Edelwild“ von E. Werner, ferner Beiträge der Erzählungskunst von Hans Arnold, Viktor Blüthgen, Anna Ritter, Ernst Wichert. Aber auch in der reichen Fülle unterhaltender und belehrender Aufsätze, welche der neue Jahrgang bringen soll, finden wir die interessantesten Stoffe und die berühmtesten und besten Namen vertreten, so Fr. Frhr. v. Dincklage-Campe, Rudolf v. Gottschall, Prof. Kurt Lampert, Prof. v. Liebermeister, Prof. Max v. Pettenkofer, Peter Rosegger u. a. m. Da die „Gartenlaube“ auch in dem neuen Jahrgange wieder eine starke Vermehrung ihrer tagesgeschichtlichen Beilage, ebenso wie ihrer rühmlich bekannten Kunstbeilagen durchführen wird, und da das in illustrativer Hinsicht so vorzüglich ausgestattete Blatt auch eine Fülle prächtiger Bilder in seinem nächsten Jahrgange zu bieten gedenkt, so können wir demselben die freudigste Aufnahme in der deutschen Familie auch im neuen Jahrhundert vorhersagen!

Stadttheater.

Als zweite und letzte Gastrolle hatte der Kammersänger Emil Götze gestern den „Faust“ in Gounod's Oper „Margarethe“ gewählt und hätten wir der Vorstellung wohl noch einen besseren Besuch gewünscht, denn sie bot nur rühmliches. Herr Götze bot fast noch eine hervorragendere Leistung wie bei seiner ersten Gastrolle als „Lohengrin“, er hatte Gelegenheit, seine schönen Stimmmittel voll zu entfalten, und im Spiel zeigte sich der temperamentvolle Darsteller so vollendet, daß das Publikum fortgesetzt zu lebhaften Beifallsbezeugungen hingerissen und der Künstler mit wohlverdientem Lorbeer belohnt wurde. Eine treffliche Partnerin fand Herr Götze in der „Margarethe“ des Frl. Röder, wie überhaupt die heimischen Mitglieder mit bestem Erfolge sich bewährten, eine besondere Anerkennung verdiente Frl. Friedel als „Frau Schwertlein“. Selbst die Chöre hielten sich, einige Schwankungen im Soldatenchor abgerechnet, recht wacker. Das Orchester unter Herrn Grimm's Leitung stand auf der Höhe. —.—

Provinzielle Umschau.

In Barth haben eine Anzahl Bürger ein gemeinschaftliches Möbelmagazin, Genossenschaft m. b. H., begründet. — In Usedom hatte sich der Fleischergeselle Winterfeldt beim Schlachten eine leichte Verletzung zugezogen, er beachtete die Wunde weiter nicht, doch bald wurde dieselbe so gefährlich, daß der herbeigezogene Arzt nicht mehr helfen konnte, der Verletzte starb an Blutvergiftung. — Der Kreistag des Kreises Kammin beschloß, sich an den Kosten der Vorverhandlungen betreffs einer Kleinbahn von Kammin nach Gülzow zu betheiligen. — Das Majoratsgut Eichenberg bei Neustettin ist der gerichtlichen Zwangsverwaltung unterstellt worden. — Zu Glowitz im Kreise Stolp wüthete vorgestern auf dem Gutshofe ein größeres Feuer. Der Pferdestall, eine große Scheune und eine Wagenremise mit Inhalt sind ein Raub der Flammen geworden. Außerdem sind 15 Tagelöhnerkühe mitverbrannt. Aus den benachbarten Ortschaften waren die Spritzen zwar ohne Ausnahme zur Stelle, doch konnten sie des herrschenden Frostes wegen nur mit wenig Erfolg in Thätigkeit treten.

Schiffsnachrichten.

— Unser Linienschiffsgeschwader wird im kommenden Frühjahr eine recht stattliche Verstärkung erfahren. Drei der großen 11 000 Tons-Panzer werden nämlich fertig und können der heimischen Schlachtflotte eingereiht werden. An wirklich modernen Linienschiffen besitzt unsere Marine gegenwärtig nur zwei, „Kaiser Friedrich III.“ und „Kaiser Wilhelm II.“, die beide auf der kaiserlichen Werft Wilhelmshafen gebaut worden sind und von denen das erste 1896, das letztere 1897 vom Stapel lief. In kurzer Zeit kommen nun die in den Jahren 1899 und 1900 vom Stapel gelaufenen Linienschiffe zur Indienststellung. Es sind dies der auf der Germaniawerft bei Kiel erbaute „Kaiser Wilhelm der Große“, der auf der Schichauwerft in Danzig erbaute „Kaiser Barbarossa“ und der bei Blohm u. Voß in Hamburg erbaute „Kaiser Karl der Große“. Jedes dieser Schiffe hat ein Deplazement von 11 081 Tonnen, Maschinen von 13 000 Pferdekräften, eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen in der Stunde und 651 Mann Besatzung. „Kaiser Barbarossa“ und „Kaiser Karl der Große“ sind zugleich die ersten Linienschiffe, deren Bau dem Flottengesetz zu danken ist. Der Bau der drei übrigen Schiffe ist vor dem Flottengesetz vom Reichstag beschlossen worden. Im Bau befinden sich außer den obengenannten fünf noch fünf weitere Linienschiffe, von denen das erste aber frühestens im Frühjahr 1902 dienstbereit sein wird.

Brüssel, 6. Januar. Der Dampfer „Sudan“, welcher vor einigen Wochen Brüssel verlassen hatte, um den Schifffahrtsdienst auf dem Kongo zu versehen, ist, drei Tagereisen vor Ankunft an seinem Bestimmungsort, untergegangen. Zehn Personen sind umgekommen.

Tanger, 6. Januar. Das deutsche Kadettenschulschiff „Charlotte“ ist hier mit der außerordentlichen deutschen Gesandtschaft, welche von ihrer Mission beim Sultan von Marokko zurückkehrt, eingetroffen. Der deutsche Gesandte hat in allen Punkten seiner Reklamationen und Forderungen Genugthuung erhalten.

San Francisco, 6. Januar. Die Meldung der Blätter, daß bei dem Untergange des Schiffes „Jaqua“ 40 Menschen um das Leben gekommen seien, bestätigt sich nicht. Es ist nur eine Person ertrunken.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 8. Januar. Gestern begann die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode mit einer Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wider den Arbeiter Wilhelm Behrendt von hier wegen versuchter Nothzucht. Dieselbe endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 2 Jahr Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust.

In der heutigen Sitzung verhandelte das Schwurgericht gegen den 25 Jahre alten Arbeiter Eduard Rosenkranz aus Rosow, dem vorsätzliche Brandstiftung zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte stand seit dem 3. November 1900 bei dem Bauerhofsbesitzer Lau zu Rosow im Dienst, er soll ein brauchbarer und fleißiger Arbeiter gewesen sein, nur sprach er bisweilen dem Schnaps mehr zu, als gut war. Am Vormittag des 6. Dezember hatte R., weil naßkaltes, ungemüthliches Wetter herrschte, sich wiederum eine etwas ausgiebige Stärkung angedeihen lassen und da der Dienstherr fortgegangen war, fand der Knecht die Gelegenheit günstig, seinen Rausch auszuschlafen. Als Lau gegen Mittag heimkam, weckte er natürlich den Angeklagten, dieser stand auch auf, allein die Müdigkeit überwältigte ihn von Neuem und die Folge war, daß er sofort ausgelohnt und entlassen wurde. Zunächst begab R. sich nach dem Dorf, dann beschloß er jedoch, über Feld nach Radekow zu gehen, dabei sah er neben einer dem Lau gehörigen Strohmiete einen zum Abfahren beladenen Wagen stehen, dies führte ihn zu dem Entschluß, an seinem früheren Arbeitgeber Rache zu nehmen und er zündete das Stroh auf dem Wagen an. Das Feuer wurde glücklicherweise sofort bemerkt und konnte daher größeres Unheil verhütet werden. Der Angeklagte kehrte auf einem Umwege nach Rosow zurück, wo er im Kruge den schon auf der Suche nach dem Brandstifter befindlichen Nachtwächter traf, dem er sich als der Schuldige zu erkennen gab. In der heutigen Hauptverhandlung legte R. ein reumüthiges Geständniß ab und empfahl sich damit der Milde seiner Richter. Das Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängniß.

Ein „schwerer Junge“ hatte sich gestern vor der Strafkammer I des hiesigen Landgerichts in der Person des Handlungsgehülfen Paul Franz Emil Kurzhals zu verantworten. Als Spezialität betreibt derselbe den Diebstahl in Korridoren und mit Vorliebe wählt er die Korridore der Schulanstalten, um die dort abgelegten Kleidungsstücke der Schüler zu entwenden, außerdem versucht er sich auch als Paletotmarder in öffentlichen Lokalen und hatte in diesen Spezialitäten bereits hier eine sehr umfangreiche Thätigkeit entwickelt, als seine Festnahme gelang. Als er jedoch kurz nach seiner Verhaftung dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, entfloh er durch das Klostergebäude in der Elisabethstraße und erst nachdem ein Steckbrief erlassen war, wurde Kurzhals in Aachen ermittelt, wo er bei einem ganz gleichen Diebstahl verhaftet war. Als er in Stettin mit einem Transporteur eintraf, suchte er aufs neue das Weite, wurde aber bald wieder festgenommen. Gestern gab er nur einige Diebstähle zu, im Uebrigen leugnete er mit ziemlicher Unverfrorenheit, es half ihm jedoch wenig, er wurde in 10 Fällen für überführt erachtet und zu 5 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Januar. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat an die königlichen Eisenbahndirektionen einen Erlaß gerichtet, in welchem er nach Betonung der Anerkennung des Bedürfnisses zur Verstärkung des Tones der Dampfpfeifen seitens der Eisenbahndirektionen, die vorzugsweise Eilgüterzüge von größerer Achsenzahl mit Personenzuglokomotiven befördern, anordnet, daß die neu zu erbauenden Personen- und Schnellzug-Lokomotiven allgemein mit der für die Güterzuglokomotiven vorgeschriebenen Dampfpfeife auszurüsten sind. Bei vorhandenen Personen- und Schnellzug-Lokomotiven hat eine Auswechselung der Pfeifen nur dann stattzufinden, wenn diese unbrauchbar geworden sind und ersetzt werden müssen.

— Im Stadttheater trifft morgen Mittwoch Albert Matkowski wieder zu

Berliner Börse vom 7. Januar 1901.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	169,45
Brüssel	8 Tg.	81,25 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,20
Kopenhagen	8 Tg.	112,20
London	8 Tg.	20,42 G
do.	3 Mt.	20,22
Madrid	14 Tg	60,60
New-York	vista	4,1925
Paris	8 Tg.	81,45 B
do.	2 Mt.	80,95 G
Wien	8 Tg.	84,95 B
do.	2 Mt.	84,30
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,95
Italienische Plätze	10 Tg.	77,15
St. Petersburg	8 Tg.	215,65 G
do.	3 Mt.	213,15
Warschau	8 Tg.	215,90

Bankdiskont 5, Lombard 6.

Geldsorten.

Sovereigns	20,39 G
20 Francs-Stücke	16,26
Gold-Dollars	4,19 G
Imperials	16,21
Amerikan. Noten	4,1875
Belgische "	81,25
Englische Bankn.	20,425
Französische "	81,45
Holländische "	169,60
Oesterreich. "	85,10
Russische "	216,35
Zollcoupons 100 R	324,00 B

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Gld. holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livre Sterl. = 20, 0 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	96,25
" "	3½	96,50
" "	3	86,50
Preuß. Cons. Anl. c	3½	96,25
" " "	3½	96,40
" " "	3	86,30
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,90
Barmer Stadt-Anl.	4	100,00 G
Berliner " 1898	3½	96,70
Breslauer "	3½	93,80
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	92,25
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	91,00 G
Elberfelder "	4	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	99,90 B
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	92,50
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	93,80
" "	3	[illegible]
Rheinprov.-Obl.	3½	[illegible]
" Ser. 18	3½	89,50 G
" " 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,—
" "	3½	94,25
Westpr. "	3½	93,50
Berliner Pfandbriefe	5	—,—
" "	4½	107,75 G
" "	4	106,60
" "	3½	97,25
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	101,00 G
" "	3½	95,10 G
" "	3	83,70
Kur- u Neum. neue "	3½	96,00 G
Ostpreußische "	3½	94,40
" "	3	84,00 G
Pommersche "	3½	94,10 B
" "	3	84,00
Posensche 6–10 "	4	102,00
" Serie C. "	3½	94,20
" " A. "	3	85,40
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	95,25
" landschaftl. "	3	84,00
Schles. altlandsch. "	3½	—,—
" "	4	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	100,40
" "	3½	94,20
" "	3	84,00
Westfälische "	4	100,20
" "	3½	93,75
" "	3	84,00
Westpr. rittersch. I. "	3½	94,20
" " I "	3	86,00 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	100,70 B
" "	3½	—,—
Kur- u Nm. Rentenbr.	4	100,30
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	100,30
" "	3½	94,30 G
Posensche "	4	100,40 G
" "	3½	94,30 G
Preußische "	4	100,90 G
" "	3½	94,20 B
Rhein. u. Westf. "	4	100,30 G
" "	3½	—,—
Sächsische "	4	100,40 G
Schlesische "	4	100,40 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	100,50 B
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	—,—
Hamb. Staats-Anl.	3	—,—
" " amort.	4	101,25
Sächs. Staats-Anl.	3½	99,25 B
" Staats-Rente	3	83,30

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	51,75
Augsburger	—	25,40 G
Bad. Präm.-Anleihe	4	141,75 B
Bayer. "	4	[illegible]
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	133,00
Köln-Mind. Präm.	3½	129,75 B
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	133,00
Lübecker "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	25,00 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	128,80

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	85,25 G
" innere "	4½	71,40 B
Barletta-Loose	—	17,50 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	85,50 G
Buenos-Aires Gold	4½	72,40 B
" Stadt	6	39,80 B
Chilen. Gold-Anleihe	4½	83,50 G
Chines. Staats- "	5½	100,00 B
" 1895 "	6	101,40
" 1896 "	5	94,30 G
" 1898 "	4½	81,00
Finländische Loose	—	66,25
Griechische Anleihe	1,60	37,75 G
" Monop.-Anl.	1,75	43,50 G
" Gold- "	1,60	37,25 G
Italienische Rente	4	95,40 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	69,00 G
Mexikan. Anleihe A.	5	98,20
Oesterr. Gold-Rente	4	100,10 B
" Papier- "	4⅕	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4⅕	98,00 B
" Staatsch. (Lok.)	3	76,75 G
" 1860er Loose	4	138,20
" 1864er "	—	353,75 B
Portug. St.-Anl. 4½	—	36,40 G
Rumän. Staats-Obl.	5	87,75
" " 1889	4	74,70
Russ. cons. Anl. 1880	4	—,—
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	96,10 G
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	285,75
" Staats-Obl.	3,8	93,10 G
Schwed. Hyp. 1904	4	97,25
Serb. Gold-Pfdbr.	5	95,40 G
" amort. St.-A.	4	62,00 G
Spanische Schuld	4	71,10
Türk. Anleihe 1865	1	26,40
" Administr.	5	98,75 G
" 400 Fres.-L.	—	109,75
Ungar. Gold-Rente	4	98,60
" Kronen-Rente	4	92,90 G
" Staats-R. 1897	3½	82,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	98,70 G
Bsch.-Hann. 1. 10. 11	3½	90,00 G
" 2–9. 12–15	3½	88,00 G
" 16. 17	4	97,00 G
" unk. 1905 18	4	98,00 G
" 19	3½	87,75 G
" " 1910 20	3½	90,00 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	—,—
" " " " 2	3½	108,10 G
" " " " 5	3½	90,00 G
" " " " 6	4	97,50 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	51,90 B
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	111,00 G
" "	4	96,60 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	97,00 G
" " alte	3½	88,50 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3½	94,00 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	99,00 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	90,10 G
" "	3½	84,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	88,50 G
" Präm.- "	4	129,80 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	89,00 G
" " 3	4	98,25 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	95,00 G
" " 9	3½	87,50 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	91,75 G
" " 11. 12	4	92,80 G
" " 2. 3	3½	85,75 G
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	112,75 G
" " 4	4½	114,30 G
" " 10	4½	111,00 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	89,40 G
" " 1909	4	98,80 G
" " Com.	3½	90,50 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	4½	—,—
" "	4	84,25 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	89,00 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	99,50 G
" -Westf. B.-Cr.	4	97,25 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	91,00 G
Schles. "	4	97,00 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	90,00 G
" "	4	98,00 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	75,10 G
Westd. Bodencredit	4	97,80 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	123,25 G
Altdamm-Colberg	120,90 G
Braunschw. Landeseisenb	133,00 G
Crefelder	102,75 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	156,50
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	139,75
Marienburg-Mlawka	74,40
Ostpreußische Südbahn	91,25 B

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	120,00 G
Breslau-Warschau	84,00 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	109,75 B

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	119,00 G
Allgem. Deutsche Klbg.	114,25 G
" Lok.- u. Strb.	165,50 B
Barmen-Elberfelder	212,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	126,00 B
Braunschweiger	128,00 G
Breslauer Elektr.	141,50 G
" Straßenbahn	183,00 G
Elektr. Hochbahn	116,50 G
Gr. Berliner Straßenb.	212,00 G
Hamburger "	171,50 G
Magdeburger "	164,00 G
Stettiner	126,00

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	91,50 G
Bergisch-Märkische	95,90 B
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	92,90 B
Dortmund-Gron.-Ensch.	92,20 G
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	105,00 B
Breslauer Rhederei	120,50 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	132,25 G
Hansa, Dampfschifff.	145,25 G
Kette, D. Elbschifff.	80,50
Neue Stett. Dampfer-Co.	94,50 G
Norddeutscher Lloyd	118,90
Schles. Dampfer-Co.	83,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	130,00 B
Bergisch-Märkische Bank	147,40 G
Berliner Bank	102,80 G
" Handels-Ges.	148,25
Braunschw. Bank	114,00 G
Breslauer Diskont-Bank	94,25 G
Chemnitzer Bank-Verein	110,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	118,00 G
Danziger Privatbank	120,00 G
Darmstädter Bank	130,50
Deutsche Bank	197,00 G
" Genossensch.-Bank	108,00 B
Disconto-Comm.	176,00 G
Gothaer Grundkred.-Bank	119,80 G
Hamb. Hypotheken-Bank	143,75 G
Hannoversche Bank	121,50 G
Kieler "	134,00 G
Kölner Wechslerbank	100,10 G
Königsb. Vereins-Bank	112,50 G
Leipziger Bank	157,00 G
" Credit-Anstalt	180,10 G
Magdeburg. Bank-Verein	123,50 G
" Privatbank	103,00 G
Mecklenburg. Bank 40 %	123,50 G
" Hyp.-Bank	184,75 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80 %	123,40 B
Mitteld. Bodencredit	102,00 G
" Credit-Bank	111,00 B
Nationalbank für Dtschl.	130,50 G
Nordd. Creditanstalt	116,50 G
" Grundcredit	83,50 G
Oesterr. Creditbank	210,25
Pomm. Hypotheken-Bank	—,—
Preuß. Bodencredit- "	130,00 B
" Centr.-Boden- "	151,90 B
" Hypoth.-Akt.- "	41,00
" Pfandbrief- "	112,00 G
Reichsbank	142,75 G
Rheinische Bank	88,50 G
Sächsische "	135,00 B
Westdeutsche "	114,00 B
Westfälische "	110,50 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	111,75 G
Bock	168,75 G
Böhm. Brauhaus	214,00 G
Bolle Weißbier	101,00 G
Landré "	201,00 G
Patzenhofer	199,00 G
Pfefferberg	239,00 G
Schöneberg Schl.	176,75 G
Schultheiß	221,50 G
Bochumer	168,50 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	126,75 B
Allgem. Berl. Omnibus	193,50 G
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	206,50 G
Aluminium-Industrie	152,60 G
Anglo-Central-Guano	92,00 G
Anhalt. Kohlenwerke	100,25
Berl. Elektricitäts-Werke	185,50 G
" Packetfahrt	416,00 G
Berzelius Bergwerk	86,00 G
Bielefeld. Masch.	202,75 G
Bismarckhütte	243,00 G
Bochumer Bergwerk	39,25 G
" Gußstahlwerke	173,75
Braunschw. Kohlenwerke	153,00 G
Bredower Zuckerfabrik	65,50 B
Breslauer Oelfabrik	78,50 B
Chemische Fabrik Buckau	107,00
Concordia Bergbau	255,00 G
Deutsche Gasglühlicht	502,00 G
" Spiegelglas	148,00 G
" Steinzeug	251,00 G
" Waffen u. M.	174,00 G
Donnersmarck-Hütte	203,00 G
Dortmund Union	82,40
Dynamite Trust	148,75 B
Egestorff Salzwerke	142,75 G
Fraustädter Zuckerfabrik	158,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	119,80 G
Gladbacher Woll.-Ind.	83,50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	225,00 G
" Masch. conv.	185,50 G
Hamburger Elektr.-Werke	145,75 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	98,00 G
Hannov. Masch.-Pr.	325,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	182,90
Hirschberger Leder	131,75 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	336,00
Hörderhütte conv. neue	—,—
Hoffmann Stärke	169,25
Hofmann Waggon	240,00 G
Ilse Bergbau	159,50 G
Köln. Bergwerke	338,00 G
König Wilhelm conv.	174,10 G
" " St.-Pr.	230,25 G
Lauchhammer	103,00 G
Laurahütte	[illegible]
Ludwig Löwe u. Co.	321,50 G
Magdeb. Allg. Gas	124,50 G
" Baubank	93,10 G
" Bergwerk	459,00 G
" " St.-Pr.	459,00 G
" Mühlen	123,75 G
Nähmaschinenfabrik Koch	142,50 G
Norddeutsche Eiswerke	66,00 B
" Gummi	84,50 G
" Jute-Sp.	63,00
Nordstern Bergwerk	210,25 G
Oberschles. Chamotte	139,75 G
" Eisenb.-Bedarf	118,00
" Eisen-Industrie	113,00 G
" Kokswerke	143,00 G
" Portl.-Cement	122,00 G
Oppelner Portl.-Cement	132,75 G
Osnabrücker Kupfer	85,00
Phönix Bergwerk	150,10 G
Posener Sprit-Akt.-Ges.	171,25 G
Rhein-Nassau Bergwerk	133,25
" Metallwerk	[illegible]
" Stahlwerk	160,25 G
Rhein.-Westf. Industrie	227,25 G
" Kalkwerke	109,00 G
Sächsische Gußst. Döhl.	184,50 G
Schering Chem. Fabrik	236,50 G
Schles. Bergb. Zink	352,25 G
" Elektr.- u. Gasg.	109,50 G
" Kohlenwerk	82,25 G
" Portl.-Cement	157,00 G
Siemens u. Halske	159,60 G
Stettin-Bredow Cement	155,50 G
" Chamotte	302,75 G
" Elektric.-Werke	137,00 G
" Gristow	103,00 G
" Vulkan B.	202,50 G
Stoewer Nähmaschin.	77,75 G
Stolberger Zink	70,75
" " St.-Pr.	144,80
Stralsund. Spielkarten	125,50 G
Union Chem. Fabrik	120,00 B
" Elektricit.-Ges.	128,50 G
Varziner Papierfabrik	203,00 G
Victoria Fahrrad	54,90

einem einmaligen Gastspiel ein und zwar tritt derselbe in einer seiner Glanzrollen, als „Othello", auf. Am Donnerstag werden „Die lustigen Weiber" wiederholt.

— Patente sind ertheilt: für A. Rudolph in Stettin-Bredow auf eine Vorrichtung an Lokomotiven mit Druckrollenantrieb zur Aufhebung des ungünstigen Einflusses der Bahnsteigungen auf den Reibungswiderstand zwischen den Druckrollen und der Schiene, und für F. Klatzen in Kolberg auf einen Fensterfeststeller mit einer auf dem Fensterbrette angeordneten gekröpften Feststellfeder. — Gebrauchsmuster sind eingetragen: für Pianofortefabrikant Ewald Herzog in Stettin auf eine in einem Stück gegossene Capotasto-Klang-Barre für Pianinos, für den Fabrikbesitzer H. Priester in Lauenburg auf einen hydraulischen Flügelkolben-Thürschließer mit sich von der Zylinderwandung nach der Kolbenachse hin keilförmig verjüngendem ruhenden Flügel und für J. E. Zinnall in Stolp auf eiserne Trieb- und Fahrräder mit federnden Speichen und zwischen denselben eingeklemmten Buchsen oder Naben.

* Der elfjährige Max Schülke, Sohn einer Große Wollweberstraße 31 wohnhaften Waschfrau, hatte gestern Abend die Mutter in der Waschküche aufgesucht, er kam dort dem Kessel zu nahe und wurde durch überkochendes Wasser an beiden Beinen verbrüht. Dem verunglückten Knaben wurde auf der Sanitätswache ein Nothverband angelegt und erfolgte sodann die Ueberführung in das städtische Krankenhaus.

* In vorletzter Nacht wurde bei dem Kaufmann Mendelssohn am Kohlmarkt ein Einbruch verübt und sind Schuhwaaren im Werthe von etwa 300 Mark entwendet worden. Als der Thäterschaft dringend verdächtig wurden die Arbeiter Gust. und Wilh. Polzin sowie Otto Fasch in Haft genommen.

* Heute Vormittag bald nach 8 Uhr wurden in rascher Folge beide Feuerwachen allarmirt, kleinere Brände im Hause Schützengasse 3 (Grabow) bezw. Preußischestraße 26 hatten die Meldungen veranlaßt.

— Der Bund der Industriellen will demnächst bei dem Minister des Innern vorstellig werden, daß gesetzliche Bestimmungen für die Benutzung von Bier- und Selters-flaschen erlassen werden. Namentlich müßte durch Gesetz den Apothekern und Drogisten untersagt werden, giftige Flüssigkeiten in Bier- oder Selterflaschen zu füllen.

— Das Bellevue-Theater bringt morgen Mittwoch Nachmittag die letzte Aufführung des Weihnachtsmärchens „Frau Holle", am Abend wird „Ueber unsere Kraft" wiederholt. Für Sonntag ist „Jugend von heute" in Vorbereitung, ein Schauspiel von Otto Ernst, dem Verfasser von „Flachsmann als Erzieher".

— Nach dem Ergebniß des Städtischen Arbeitsnachweises vom 15. Mai bis 31. Dezember 1900 wurden Stellenbewerber eingetragen: männlich: 1362, weiblich: 29. Offene Stellen waren angemeldet: männlich: 510, weiblich: 122. Stellen wurden besetzt: männlich: 212, weiblich: 2.

* Der vom Stettiner Frauenverein für den 11. Januar angekündigte Vortrag zum Besten der Errichtung eines Kinderheims wird wegen anderweiter Inanspruchnahme des Konzerthaussaales im Hotel de Prusse stattfinden, worauf wir auch an dieser Stelle noch besonders hinweisen.

* Einer hierher gelangten Anzeige zufolge wird seit dem 26. Dezember der 18 Jahre alte Goldarbeiter Kurt Matthes vermißt. M. hatte am zweiten Festtag ein Tanzlokal in Bodejuch besucht, gegen Mitternacht ist er unter Zurücklassung von Hut und Mantel fortgegangen und glaubt man, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei.

* In der Woche vom 30. Dezember 1900 bis 5. Januar 1901 sind hierselbst 38 männliche und 41 weibliche, in Summa 79 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 36 Kinder unter 5 und 28 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 9 an Lebensschwäche, 9 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Abzehrung, 4 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an organischen Herzkrankheiten, je 1 an Durchfall, Diphteritis, Scharlach, katarrhalischem Fieber und Grippe, Schlagfluß und an Schwindsucht. Von den Erwachsenen starben 8 an Altersschwäche, 7 an organischen Herzkrankheiten, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an anderen entzündlichen Krankheiten, 4 an Schlagfluß, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an Schwindsucht, 2 an Krebskrankheiten, 1 an Säuferwahnsinn, 1 an Diphteritis und 1 an Unterleibstyphus.

* Das endgiltige Ergebniß der letzten Volkszählung weist für Stettin mit den Vororten 210 580 Seelen nach. Von der Gesamtzahl entfallen auf den alten Stadtkreis Stettin 163 061 (79 435 männl. und 83 626 weibl.) Einwohner, auf Grabow 22 583 (11 086 männl. und 11 497 weibl.), auf Ober-Bredow 12 569 (6735 männl. und 5834 weibl.), auf Unter-Bredow 7423 (3616 männl. und 3807 weibl.) und auf Nemitz 4944 (2436 männl. und 2508 weibl.).

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 7. Januar. Ein seltener Fall ist es wohl, daß eine Herrin ihr Dienstmädchen bestohlen hat. Ein solcher Fall beschäftigte gestern die Strafkammer am hiesigen Landgericht II. Das Dienstmädchen Anna Lehmann hatte sich seit langen Jahren im Dienste der Kerstenschen Eheleute befunden und war schließlich auch mit nach Schöneberg gezogen. Am Morgen des 29. Mai 1899, als das Dienstmädchen mit der Herrschaft beim Kaffeetische saß, bemerkte sie, daß ihre Herrin sehr blaß aussah. Auf eine diesbezügliche theilnehmende Frage erwidert Frau Kersten: „Ich kann den Verlust der werthvollen Broche, die kürzlich abhanden gekommen ist, nicht verschmerzen und obendrein hat mir erst heute Nacht wieder geträumt, daß wir bestohlen worden sind." Aengstlich geworden, begab sich das Dienstmädchen nach der Küche, in welcher ihr Portemonnaie lag, in welchem sich am Abend vorher ein 20-Markstück und mehrere Nickel befunden hatten. Mit Schrecken gewahrte sie, daß das Goldstück verschwunden war und sich an Stelle dessen nur die Nickel um fünf Stück vermehrt hatten. Angsterfüllt untersuchte sie den Reisekorb, in welchem sie ihre Sachen verwahrte und da entdeckte sie dann, daß ihr Sparkassenbuch über 92 Mark fehlte und an seiner Stelle ein Buch lag, welches in seiner äußeren Ausstattung einem Sparkassenbuch der Stadt Berlin ähnlich sah. Sie theilte ihren Verlust der Herrschaft mit, wodurch diese in große Erregung gerieth und nun ihrerseits eine Durchsuchung ihrer Wohnung vornahm. Dabei stellte sich heraus, daß eine goldene Damenuhr mit Kette im Werthe von 250 Mk., eine Broche für 200 Mk., ein Ring für 125 Mk., ein Damenkettenarmband, zusammen im Werthe von 644 Mk. fehlte. Außerdem fehlte Seidenstoff und Kammgarnstoff, eine Menge Servietten und Tischtücher, Damenhemden und andere Wäschestücke. Noch an demselben Tage wurde sowohl die Polizei benachrichtigt, wie auch Meldung bei der städtischen Sparkasse erstattet. Hier stellte sich heraus, daß das Guthaben des Dienstmädchens bereits am 24. Mai abgehoben und das Sparkassenbuch als erloschen kassirt worden war. Der mit den polizeilichen Ermittelungen beauftragte Kriminalschutzmann kam bald zu der Ueberzeugung, daß außer dem Diebstahle an dem Sparkassenbuche alle anderen Diebstähle fingirt sein mußten. Nun geschah aber etwas ganz Merkwürdiges. Noch an demselben Tage, an welchem der Diebstahl gemeldet worden war, fand man im Briefkasten an der Korridorthür Brosche, Ring und Kettenarmband. Am 31. Mai steckte die abgeknipste goldene Kette der Uhr und am 1. Juni die Uhr selbst im Briefkasten. Jede dieser Rücklieferungen war von einem Zettel begleitet, der in verstellter Schrift die unfläthigsten Ausdrücke enthielt und die stets mit Koth beschmiert waren. Auch in anderen Wohnungen des Hauses wurden solche Zettel gefunden. Auf einem derselben stand die Aufforderung, am Abend desselben Tages 200 Mark an einer bestimmten Stelle niederzulegen, sonst würde es dem Adressaten so gehen wie Kerstens. Ein anderer Zettel wies darauf hin, daß, wenn bei Kerstens eine Haussuchung vorgenommen würde, man die gestohlenen Sachen finden werde. Da einer der Zettel auf einem kleinen Briefbogen geschrieben war, der aus dem Schreibkasten der Frau Kersten stammte, da die verstellten Schriftzüge auf den Zetteln überaus charakteristische Aehnlichkeiten mit der Handschrift der Frau Kersten zeigten und da auch festgestellt wurde, daß an dem Vormittage, an welchem das Sparkassenguthaben abgehoben worden war, Frau Kersten auf längere Zeit die Wohnung verlassen hatte, so wurde die Dienstherrin wegen des an ihrem Dienstmädchen verübten Diebstahls unter Anklage gestellt. Landgerichts-Obersekretär Drogolin, der als Schreibsachverständiger gehört wurde, wies mit vollster Bestimmtheit nach, daß nur Frau Kersten die Zettel geschrieben haben könne und da sich auch sonst eine Menge beweiskräftiger Indicien fand, so gelangte das Schöffengericht zu der Ueberzeugung, daß die Dienstherrin ihre Magd bestohlen habe. Die Angeklagte wurde daher zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Sie legte Berufung ein. Vor der Strafkammer fand eine erneute und sehr eingehende Prüfung des Beweismaterials statt, aber der Belastungsbeweis gestaltete sich noch erdrückender, als in der Vorinstanz. Der Gerichtshof nahm an, daß die Angeklagte das Sparkassenbuch gestohlen habe. Um diesen Diebstahl zu verschleiern, habe sie andere Diebstähle fingirt, die an ihrem eigenen Hab und Gut verübt worden sein sollten und um diese Diebstähle und das Wieder-Auftauchen der angeblich gestohlenen Sachen plausibel erscheinen zu lassen, habe sie mit verstellter Hand die beschmutzten Begleitzettel geschrieben. Bei dieser Sachlage erschien das Urtheil erster Instanz durchaus begründet und da auch das Strafmaß angemessen sei, so mußte das erste Urtheil bestätigt werden.

— (Kaiserliches Geschenk.) Eine Summe von 15 000 Mark hat der Kaiser als Beihilfe zu den Kosten für den Bau einer neuen Kirche der evangelischen Gemeinde zu Brätz in der Provinz Posen aus seinem ihm für derartige Zwecke zur Verfügung stehenden Dispositionsfonds überweisen lassen. Der pekuniär schlecht gestellten Gemeinde ging ferner von der Zentralstelle des Gustav Adolf-Vereins zu Leipzig für den gleichen Zweck eine Beihilfe von 3000 Mark zu.

— Dem Hohenzollern-Museum ist dieser Tage eine interessante Bereicherung zu Theil geworden. Vor einiger Zeit entdeckten nämlich die Erben der unlängst in Meiningen verstorbenen Frau Oberhomeister v. Heym in deren Nachlaß eine Haarlocke des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, der bekanntlich im Jahre 1806 auf dem Felde der Ehre bei Saalfeld den Heldentod starb. Wie einwandsfreie Urkunden besagen, schnitt man der Leiche in Saalfeld kurz vor der Beerdigung eine Haarlocke ab, welche nunmehr, wie angeführt, aufgefunden worden ist. Die interessante Reliquie ist jetzt mit Genehmigung des Kaisers den Schätzen des Hohenzollern-Museums im Schlosse Monbijou beigesellt worden.

— Die Frau des Giftmörders Jänicke ist geisteskrank geworden. Sie lebt in dem Wahne, wenn sie sterbe, werde ihr Mann freigesprochen und machte deshalb in Perleberg, wo sie sich aufhielt, einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Sie wurde noch rechtzeitig losgeschnitten und ins Kreiskrankenhaus gebracht.

— Als verkohlte Leiche aufgefunden wurde gestern Nachmittag in der Blindenanstalt an der Kirchender Straße zu Hannover die acht Jahre alte erblindete Wilhelmine Heilmann. Das Kind war der Feuerung des Ofens zu nahe gekommen, die Kleider fingen Feuer und das bedauernswerthe Geschöpf fand seinen Tod in den Flammen, ohne daß jemand etwas von dem schrecklichen Vorgang merkte.

— (Wie amerikanische Millionäre besteuert werden.) Die Veröffentlichungen über den Nachlaß des vor zwei Jahren verstorbenen „Eisenbahnkönigs" Kornelius Vanderbilt ergaben zum allgemeinen Erstaunen, daß Vanderbilts steuerbares (bewegliches) Vermögen bis zu seinem Tode mit — 400 000 Dollars, also noch nicht zwei Millionen Mark angegeben und versteuert war. Da man weiß, daß Vanderbilts Nachlaß sich auf 72 Millionen Dollars beziffert, so erregte der Fall natürlich ungeheures Aufsehen, und der Steuerkommissar mußte unter dem Druck der öffentlichen Meinung eine andere Einschätzung vornehmen. Er schätzte nun das von Vanderuilt hinterlassene bewegliche Vermögen auf 16 Millionen Doll. und setzte hierfür die jährliche Steuerquote von 359 000 Dollars statt der bisher gezahlten 9000 Dollars fest. Merkwürdigerweise wollen die Erben auch gegen diese gewiß nur zu niedrige Schätzung das Rechtsmittel ergreifen. Vor dem Tode Vanderbilts gaben die Landesgesetze den amerikanischen Behörden kein Mittel an die Hand, um den faktischen Bestand seines Vermögens festzustellen.

— In Bielitz in Schlesien, auf dem Grundstück der Fabrikfirma J. G. Barthold's Söhne, brach in einer Arbeiterbaracke, in der 16 Personen übernachteten, gegen Mitternacht Feuer aus. Acht Personen konnten sich retten, sieben wurden in total verkohltem Zustande als Leichen gefunden. Einer war mit Brandwunden über und über bedeckt.

— Hannover, 5. Januar. Gestern Abend hat sich hier der Bankier Berthold Olling erschossen. Man vermuthet, das Motiv der That in finanziellen Schwierigkeiten in Folge des jüngsten Bankkraches suchen zu müssen.

Hamburg, 7. Januar. Das Waarenhaus Wagner in der Elbstraße ist ausgebrannt. Personal und Kundschaft konnte sich rechtzeitig retten. Haus und Waarenlager sind unrettbar verloren. Der Werth des Waarenlagers beträgt 500 000 Mark. Die Feuerwehr sucht nur das Nachbargebäude zu schützen. Das Feuer entstand durch eine Explosion eines Gasofens.

Leipzig, 7. Januar. Das Landgericht I in Berlin hatte am 10. Juli wegen Beleidigung des Rechtsanwalts Dr. Rosenstock verurtheilt: Den Bankier Max Ahrendt zu 3 Monaten Gefängniß, den Geschäftsführer des „Kleinen Journals", Dr. Leipziger, zu 500 Mark, den verantwortlichen Redakteur desselben Blattes, Reisser, zu 200 Mark, den Redakteur Schievelkamp wegen Beihülfe zu 200 Mark, Ahrendt in einem weiteren Falle zu 300 Mark, den praktischen Arzt Merzbach wegen Beihülfe zu 50 Mark. Auf Revision der vier Erstgenannten hob das Reichsgericht heute das erste Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Potsdam, weil die Angeklagten in der Führung des Wahrheitsbeweises beschränkt gewesen seien, und das Landgericht den Begriff dessen, was als wahr nachzuweisen sei, zu eng aufgefaßt habe.

Wien, 6. Januar. Auf der Nordbahn zwischen Oderberg und Krakau hat in der Nacht eine Zugentgleisung stattgefunden. Nach Gerüchten sollen dabei mehrere Personen getödtet oder verwundet worden sein.

Kaschau, 7. Januar. Bei Abanj-Szántó wurden drei junge Mädchen, die zur Kirche gingen, erfroren aufgefunden; auch in anderen Orten des Komitats erfroren mehrere Personen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. Januar. Man schreibt der „Voss. Ztg." von gewöhnlich gut unterrichteter Seite: Der Finanzminister v. Miquel wird in der That in diesem Jahre, voraussichtlich noch im Frühjahr, aus dem Amte scheiden und zwar nicht am wenigsten mit Rücksicht auf den Stand der Kanalvorlage. Auch über die Person des Nachfolgers ist bereits die Entscheidung getroffen.

Nach einem Kapstädter Telegramm wurde das Kriegsrecht in Clan William, Malmesburg und T[illegible]bagh erklärt. Diese Distrikte liegen dicht bei Kapstadt.

Wie dem „B. T." aus Lissabon telegraphirt wird, ist an dortigen amtlichen Stellen nichts bekannt von der Meldung aus Beira, daß eine Revolte abessinischer Minenarbeiter an Bord des deutschen Dampfers „Herzog" stattgefunden habe, bei der Menschen getödtet und verwundet seien. — Der Generalkonsul der Niederlande und der Transvaalrepublik in Lissabon, E. George, ist gestorben.

London, 8. Januar. Aus Shanghai wird gemeldet: Eine Pekinger Meldung besagt, daß die chinesischen Friedensvermittler dem Einspruch, welcher seitens des Vizekönigs Tschang-Tschi-Tung gegen die Note der Mächte erhoben worden ist, keinerlei Werth beimessen. Die Vermittler sind immer noch bereit, den Vertrag zu unterzeichnen, sobald er ihnen zugestellt werden wird. Der Protest Tschang-Tschi-Tungs ist nur auf seine feindliche Gesinnung gegenüber Li-Hung-Tschang zurückzuführen. Die Vizekönige der Zentralprovinzen hatten auch zur Zeit der Unterzeichnung des japanisch-chinesischen Friedensvertrages ähnliche, doch bedeutungslose Proteste erhoben.

Eine Shanghaier Meldung besagt, daß der chinesische General, Taotai Tungfuhsiang, sich in Ning-hia an der Grenze der Mongolei befindet und in ständigem Verkehr mit dem Prinzen Tuan sich befindet.

800 Dragoner haben gestern London verlassen, um sich nach Südafrika einzuschiffen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 8. Januar. Aus der Thronrede zur Eröffnung des Landtages ist folgendes hervorzuheben: Das Rechnungsjahr ergab einen beträchtlichen Ueberschuß. Vom laufenden Jahr wird gleiches erwartet. Im Staatshaushaltetat für 1901 hält sich Einnahme und Ausgabe das Gleichgewicht. Bezüglich der Kanalvorlage stellte die Staatsregierung einen erweiterten Plan auf. Dem Gesetzentwurf wurden hinzugefügt, der Rheinelbe-Kanal, der Bau eines Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin, die Herstellung leistungsfähigerer Wasserstraßen auf der Oderweichsel, die weitere Regulirung der Warthe von der Mündung der Netze bis Posen, die Verbesserung der Vorfluth der unteren Oder, sowie der unteren Havel, Ausbau der Spree, Verbesserung der Wasserstraße von Oberschlesien nach Berlin. Die Ausführung eines Reichsseuchengesetzes wird vorgelegt werden. Eine Neuordnung der Stellung Berlins und der Vororte ist geplant.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 8. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 134,00 bis 136,00, Weizen 145,00 bis 151,00, Gerste 135,00 bis 150,00, Hafer 128,00 bis 135,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00, Weizen 151,00, Gerste 140,00, Hafer 133,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 128,00 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis 124,00, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Kolberg: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 140,00 bis 150,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 36,00 bis 48,00 Mark.

Stolp: Roggen 131,00 bis —,—, Weizen 146,00 bis 148,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Anklam: Roggen 129,00 bis 131,00, Weizen 142,00 bis 152,50, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis 130,00, Kartoffeln 32,00 bis 34,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 129,00, Weizen 142,00, Gerste —,—, Hafer —,— Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 7. Januar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 154,00, Gerste —,—, Hafer 150,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 123,00 bis 124,00, Weizen 154,00 bis 157,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 122,00 bis 123,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 7. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

New-York: Roggen 141,50 Mark, Weizen 175,50 Mark.

Liverpool: Weizen 183,25 Mark.

Odessa: Roggen 146,75 Mark, Weizen 172,00 Mark.

Riga: Roggen 147,25 Mark, Weizen 170,50 Mark.

Magdeburg, 7. Januar. Rohzucker. Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Januar 9,25 G., 9,30 B., per Februar 9,37½ G., 9,42½ B., per März 9,45 G., 9,50 B., per April 9,52½ G., 9,57½ B., per Mai 9,62½ G., 9,65 B., per August 9,82½ G., 9,85 B., per Oktober-Dezember 9,27½ G., 9,30 B. Stimmung stetig.

Bremen, 7. Januar. Raffinirtes Petroleum loko 7,10 B. Schmalz steigend. Wilcox in Tubs 39¼ Pf., Armour shield in Tubs 39¼ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40¼ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 9. Januar.

Bei gelinder Temperatur meist klar, Neigung zu Schnee.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Königl. Fortifications-Secretär a. D. Rechnungsrath Ferdinand Tegtmeyer, 83 J. [Kolberg]. Arbeiter Hermann Post, 58 J. [Kolberg]. Rentier Wilh. Sonnenberg, 59 J. [Neustettin]. Militär-Invalide Wilhelm Meyer, 58 J. [Prenzlau]. Pantoffelmacher Friedrich Behling, 58 J. [Pasewalk]. Schiffsbaumstr. Heinrich Dierling, 84 J. [Damgarten]. Rentier Johann Dietrich, 75 J. [Neu-Miltzow]. Kaufmann Rudolph Lübcke, 76 J. [Stettin]. Wittwe Zillmann, 54 J. [Kolberg]. Frau Johanna Steinke, geb. Fust, 60 J. [Wolgast]. Bertha v. Beder, geb. Pense, 83 J. [Greifswald]. Henriette Wutsdorff, geb. Witte, 73 J. [Berlin]. Charlotte Malbranc [Stralsund].

Stettin, den 3. Januar 1901.

Bekanntmachung.

Behufs Informirung über die Höhe der nach dem Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli 1899 (R. G. Bl. S. 463 ff.) für die einzelnen Kategorien der Versicherten zu verwendenden Beitragsmarken werden die betheiligten Kreise darauf aufmerksam gemacht, daß in dem diesjährigen Stettiner Adreßbuch Seite 633 bis 639 Bestimmungen hierüber nebst einer von der zuständigen Versicherungsanstalt aufgestellten Uebersicht über die Lohnklassen zum Abdruck gebracht sind.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Schroeter.

Verkauf von Altmaterial.

Verkauf der auf verschiedenen Bahnhöfen lagernden alten Oberbaumaterialien (Eisen- und Stahlschienen, Eisenschrott u. s. w.) am

1. Februar d. Js., Vormittags 12 Uhr.

Formularmäßige Angebote sind bis zu diesem Termin postfrei und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot für den Ankauf von Altmaterial" versehen an das Rechnungsbüreau in Stettin, Lindenstraße 18, einzureichen; ebendaselbst können auch Verkaufsnachweisungen nebst Bedingungen eingesehen oder gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. in Baar bezogen werden. Briefmarken ausgeschlossen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Stettin, 4. Januar 1901.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Bekanntmachung.

Der auf dem Bauplatz der 27./28. Gemeinde-Doppelschule an der Pestalozzistraße stehende Materialienschuppen soll im Wege der öffentlichen Submission verkauft werden. Geeignete Angebote sind bis zum 12. Januar, Vormittags 11 Uhr, an das Baubureau, Barnimstr. 97, part. l., einzusenden, woselbst auch die Verkaufsbedingungen zu erhalten sind.

Stettin, den 8. Januar 1901.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Verkauf einer Bauparzelle.

Die neben der Hauptwache am Berliner Thor gelegene Bauparzelle zur Größe von 915 qm soll am

Sonnabend, den 23. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäftszimmer Nr. 23 im Rathhause öffentlich meistbietend versteigert werden. Die Verkaufs-Bedingungen nebst Lageplan können vorher ebendaselbst eingesehen werden.

Der Magistrat, Oeconomie-Deputation.

Kirchliches.

Gertrud-Kirche:
Mittwoch Abend 6 Uhr im Lehrzimmer an der Kirche Bibelstunde: Herr Prediger Kopp.

Lukas-Kirche:
Grenzstr. 14, part. Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.
Unter-Bredow (Schulhaus). Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Buchholtz.
Nemitz (Schulhaus). Mittwoch Abend 7 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Beckmann.

Gebetswoche.

Mittwoch, den 9. Januar, Abends 8 Uhr (Evangel. Vereinshaus): Konsistorialrath **Graeber** — Pastor **Saltzwedel.**

Stettiner Vereins-Sterbekasse zu Stettin.

Montag, den 28 Januar 1901, Abends 7½ Uhr, im Restaurant **Bülow**, Breitestraße Nr. 7:

Ordentliche General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung und Entlastungs-Ertheilung.
2. Vorstandswahl.
3. Wahl des Curatoriums.

Der Vorstand.

Neue Moden.



Maskenanzug „Pierrot“ für Knaben von 6—8 Jahren. Maskenanzug „Harlekin“ für Mädchen von 4—6 Jahren.

Die „Saison“ steht auf auf ihrem Höhepunkt. Nur die Toiletten-Sorge bedeutet für manche Evastochter eine Beeinträchtigung des Vergnügens, doch sie schwindet sofort beim Studium der „Illustrirten Frauenzeitung“ und „Modenwelt“ (Berlin, Franz Lipperheide), was die nachstehenden, dem reichen Inhalt der Nummer vom 15. Januar 1901 entnommenen Ausführungen und Bilder bestätigen: Berlin. — Lange hat es keine Zeit gegeben, in der es so leicht war, sich mit der Mode abzufinden, wie augenblicklich. Die Grundformen sind die denkbar einfachsten, seit Jahren fast unverändert, die Ausgestaltung ist die denkbar verschiedenste, — neben den complicirtesten reichsten Toiletten darf schlichteste Einfachheit erscheinen und wird, wenn sie stil- und geschmackvoll auftritt, oft noch den Sieg über jene davon tragen. Um das zu erreichen, hat man zunächst weniger Gewicht auf Stoff und Ausstattung zu legen, als sich genaue Rechenschaft über die „Silhouette“ der herrschenden Modeformen zu geben und diese bei der Anfertigung neuer oder der Verwendung vorhandener Gewänder genau einzuhalten. Ein an sich kostbares, im übrigen durchaus modegerechtes Gesellschaftskleid wirkt augenblicklich unelegant, wenn der Rock zu kurz ist, d. h. nicht auch vorn und seitlich den Boden streift, was bei einem älteren Rock durch An- und Aufsetzen von Serpentine-Volants erreicht werden muß. Ueber den Chic der Taille entscheidet die vordere, die sogenannte Magenlinie, welcher da, wo sie nicht das moderne „gerade“ Corset regelt, durch das Arrangement des Oberstoffes oder der Garnitur, jeder Einschnitt genommen werden muß. Man zieht hierfür den Gürtel und damit die Vordertheile möglichst tief über den Taillenschluß herunter. Gesellt man der Toilette dann noch einen der modernen Aermel, die Echarpe vorn seitlich, oder die hintere in halber Höhe des Rückens angebrachte Schärpe (siehe Abb. 44 der Nr. vom 1/1 1901), oder vervollständigt man sie durch kurze Jäckchentheile aus Spitze, Passementerie, Stickerei, so entspricht sie allen Anforderungen der allerneuesten Mode. Am leichtesten haben es, wie stets, die jüngsten Damen. Fast allen Ballkleidern gemeinsam ist der unten und oben kraus eingereihte Oberstoff auf anschließendem Taillenfutter, nur Gürtel- und Ausschnitt-Garnitur variiren. Trou-Trou-Einsatz mit durchgezogenem Bändchen, der den krausen Oberstoff in der Taille wie am Ausschnitt und auf dem Aermelchen mehrfach hält, ist wohl



Phantasie-Kostüm „Secession“. Masken-Kostüm „Pierrette“. Masken-Kostüm „Zigeunerin“.

die jugendlichste Ausstattung, dazu die Schärpe, hier nicht über, sondern im Taillenschluß. Je nach der mehr oder weniger entwickelten Figur der Trägerin ist der Ausschnitt mehr oder weniger reich mit Rüschen, Püffchen oder Volants zu garniren, — zu viel macht leicht einen plumpen, zu wenig einen dürftigen Eindruck. Der Miedergürtel (siehe Abb. 32), ist nur schlanken langen Taillen zu empfehlen, etwas gedrungene kurze Taillen, wie sie die erste Jugend oft mitbringt, markiren den Einschnitt möglichst wenig, — ihnen sei die Vorlage, Abb. 34, besonders empfohlen. Großen Vortheil kann jüngste Jugend wie reifstes Alter aus dem neuen, seitlich hohen, nach vorn und hinten schmal verlaufenden Faltengürtel, Abb. 40, ziehen,

Gesellschaftskleid mit Spitzen.



Blumen-Tischkarten.
Aus „Aus dem Leserkreise“ im Unterhaltungsblatt der „Modenwelt“ und „Illustrirten Frauenzeitung“.

während eine vollendet ebenmäßige Gestalt durch das lose, wie willkürlich umgeschlungene Band-Arrangement, Abb. 33, zu voller Geltung kommt.

Die ausführlichen technischen Beschreibungen zu den hier im Kleinen wiedergegebenen Illustrationen, wie die Schnitte zu denselben, sind in den genannten Nummern der „Illustrirten Frauenzeitung“ und „Modenwelt“ (Berlin, Franz Lipperheide) enthalten. Sämmtliche Schnitte können aber auch gegen Einsendung von 50 Pfg. für Porto und Spesen direkt vom Schnittmuster-Atelier der „Modenwelt“ und „Illustrirten-Frauen-Zeitung“ bezogen werden.

In Berlin: nur Friedrichstrasse 72.